

*Besteigung des Grossglockners am 5. September 1854.*

Von Karl v. Sonklar, k. k. Major.

(Vorgelegt durch das w. M., Herrn Director K. Kreil.)

Der eigentliche Zweck meiner Fusswanderung in das Gebirge war wohl meist nur ein touristischer; ich wollte Auge und Seele an den Bildern einer grossartigen Alpenwelt ergötzen, und nur nebenher, durch einen Besuch der Pasterze, für meine Gletscherstudien einigen Nutzen ziehen. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass ich mich für diese Reise mit keinem einzigen jener physicalischen Apparate versah, die mir zu einem grösseren wissenschaftlichen Gewinn hätten verhelfen können. Es sind demnach die wenigen Bemerkungen, die ich in diesen Zeilen niederzulegen gedenke, blos nur solche, die ihre Entstehung der einfachsten sinnlichen Wahrnehmung verdanken.

Die auf dem Wege von Gastein nach Heiligenblut wiederholt sich darbietende Erscheinung des herrlichen Glocknergipfels, der, hochragend und jede andere Grösse neben sich verdunkelnd, als das natürliche Ziel jeder Wanderung in jene Gegend erschien, — die ungemün günstige Witterung, und die heitere, zu jedem touristischen Wagniss disponirte Gesellschaft — all das zusammen brachte es zuwege, dass wir noch an dem Abende unserer Ankunft in Heiligenblut den Weg zur Leiterhütte einschlugen, wo die Glocknerbesteiger zu übernachten pflegen, wenn sie des andern Tages nach gelungener Unternehmung wieder Heiligenblut oder das Dörfchen Kals in Tirol zu erreichen gedenken. Nach vierstündigem Marsche über höchst holperige, der eingetretenen Dunkelheit wegen zum Theil sogar kritische Pfade gewannen wir um 10 Uhr Abends glücklich die Leiterhütte, wo wir, ungeachtet aller Bekanntschaft mit ähnlichen Behausungen, ein unter unserer Erwartung nothdürftiges Nachtquartier fanden.

Das Leiterthal, von dem jene Alphütte den Namen geborgt, entspringt auf der südlichen Seite des Glocknerkammes, und streicht von da in einem mit der Öffnung nach Norden gerichteten Bogen gegen